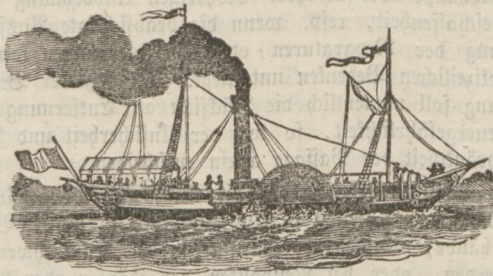


Danziger Dampfboot.

N^o 191.

Sonnabend, den 17. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Stiefge können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Ragusa, Freitag, 16. August.

Zwei Tausend Aufständische aus der Suttarina und Subzi bereiten einen Angriff auf Trebinje und Cicevo vor. Die Türken haben drei griechische Klöster und mehrere Mühlen zerstört. Montenegriner und Aufständische aus der Gegend oberhalb Nicisch sind bis Tasligia vorgerückt, und haben alles unterwegs vorzufundene Vieh weggenommen.

Konstantinopel, Donnerstag, 15. August.

Das Gouvernement, welches in den Finanzreformen fortwährend thätig ist, ist mit den Vorbereitungen zur Errichtung einer Nationalbank beschäftigt. — Omer Pascha, der sich noch in Mostar befindet, ist unwohl. — In Smyrna hat eine große Feuersbrunst ein türkisches Stadtviertel zerstört.

Rundschau.

Berlin, 16. August.

Die Gründe, welche unsern König bewogen haben, die Zusammenkunft mit dem französischen Kaiser zu vertagen, sind die einfachsten von der Welt. — Se. Majestät fühlt sich sehr angegriffen, sowohl durch die zu vielen Audienzen, welche er Hunderten von Menschen erteilt hat, als auch durch den Gebrauch eines sehr aufregenden Brunnens, und darum haben die Aerzte auf die unverzügliche Nachkur in Ostende gedrungen, mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß eine zeitweilige Unterbrechung der Kur in jedem Falle auf das Befinden des Königs nachtheilig wirken müßte. Allein grade weil diese Gründe zur Vertagung der Zusammenkunft so sehr einfach sind, darum haben sie bei Vielen keinen Glauben gefunden, und eine zahllose Menge von theils faktisch unrichtigen, theils absolut unlogischen Nachrichten ist ausgestreut worden, um das Publikum — wie es scheint — irre zu führen. Die verbrauchte Fabel von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Könige und seinen Ministern steht wieder obenan. — Darnach sollen letztere die Reise nach Frankreich ganz widerrathen haben und nur der König, heißt es, habe sich dafür auf das bestimmteste erklärt. Doch dieser Dissensus ist gewissen Leuten noch nicht das allein Ausschlaggebende für die Vertagung, sie bringen auch noch den neuen Besuch des sächsischen Königs mit dem neuesten Arrangement in Verbindung und behaupten alles Ernstes, König Johann habe im Namen mehrerer deutschen Regierungen mit einer Art Pronunciamento gedroht, falls Preußen sich zu einem Frankreich entgegen kommenden Schritte verstehe. Noch viel mehr ist gesprochen und geschrieben worden, nur leider allzu plump, als daß es Eindruck machen könnte. Wir beschränken uns also auf die simple Erklärung, daß an all dem Geklatsch nicht ein einziges Wort wahr ist. Ersichtlich ist nur die Verstimmung, welche das Vorhaben unseres Königs an größeren und kleineren deutschen Höfen hervorgebracht hat, und gar zu schön wäre es, wenn die Leute glaubten, Preußen habe sich durch den Einspruch der Würzburger in seinen ursprünglichen Entschlüssen beirren lassen. Die Zusammenkunft findet bestimmt statt und die Thatsache ist die beste Widerlegung aller in Umlauf gesetzten Absurditäten.

Der „Eldb. Btg.“ wird von hier aus geschrieben: Unsere städtischen Behörden schwanken noch,

ob sie dem Könige zur Krönungsfeier ein Kanonenboot verehren, oder ob sie zum Bau einer Fregatte 200,000 Thlr. zeichnen und die andern größeren Städte der Monarchie zu weiteren Zeichnungen auffordern sollen. Diese Idee wäre noch glücklicher und der Hauptstadt Berlin, so wie der bevorstehenden Feier noch würdiger als die frühere. Die Kosten einer Fregatte zu 50 Kanonen und 600 Pferdekraft werden auf 860,000 Thlr. taxirt; es würde nach dem Vorgange Berlins nicht schwer werden, diese Summe zusammen zu bringen.

Die in den nächsten Tagen bei E. S. Mittler und Sohn erscheinende Denkschrift über die prioritätischen Ansprüche Preußens an das Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel von D. Bohlmann, Dr. jur. et phil. behandelt diese wichtige Frage mit erschöpfender Gründlichkeit. Wie wir hören, weist der Verfasser aus den zwischen dem preussischen und braunschweigischen Hause geschlossenen Verträgen, aus kaiserlichen Entscheidungen und Rechtsgrundsätzen, ferner aus den mannigfachen Verschwägerungen beider Häuser das Vorrecht Preußens in der Erbfolge vor allen anderen Staaten nach. Die wichtigsten Urkunden sind in Abdruck der Schrift beigelegt. Die mitgetheilten genealogischen Tabellen geben einen Ueberblick über die Abstammung der braunschweigischen Fürsten und ihre Verwandtschaft mit dem Hause Hohenzollern.

Der als Dichter bekannte hiesige Stadtgerichtsrath Carl Ludwig Werther (ein Bruder des an der Universität zu Königsberg habilitirten Professors der Chemie) ist am 13. d. M. zu Dresden im 52. Lebensjahre an einer Lungenlähmung verschieden.

Dresden, 14. Aug. Aus sicherer Quelle erfährt das „Dr. J.“, daß den 640 Juristen, welche bereits voriges Jahr dem Juristentage beigetreten gewesen, in diesem Jahre noch 526 Juristen sich angeschlossen haben, so daß die Gesamtzahl auf 1166 sich beläuft.

Wien, 12. Aug. Das Vertrauen der Finanzwelt in die Schmerling'sche Staatspolitik ist durch das Votum des ungarischen Landtages tief erschüttert worden und die Versicherung, daß noch im Verlaufe dieses Monats der Reichsrath für competent in Reichsangelegenheiten erklärt werden wird, hat statt beruhigend zu wirken, das Mißtrauen nur gesteigert, da man darin den Beweis erblickt, daß die Gesamtstaatspolitik auf Grundlage des Februar-Patentes wirklich bis in ihre äußersten Konsequenzen verfolgt werden soll, dieselbe Politik, gegen welche sich so eben der ungarische Landtag in so eclatanter Weise ausgesprochen hat. In Ungarn wird diese Politik stets nur mit Gewalt durchgeführt werden können, die natürliche Konsequenz davon ist aber, daß Ungarn der Gesamtmonarchie gegenüber in dieselbe Stellung gedrängt wird, in welcher sich Venetien befindet. Nun weiß man, welche ungeheure Summen die Behauptung Venetiens erfordert hat und noch immer erfordert, soll sich nun dasselbe Schauspiel in Ungarn wiederholen und ist die Regierung überhaupt im Stande eine solche Politik durchzuführen, während sie mit den drückendsten finanziellen Verlegenheiten zu kämpfen hat und nur mehr ein einziges Mittel — die Ueberlassung der 133 Millionen Anlehensobligationen des Jahres 1860 an eine Gesellschaft auswärtiger Capitalisten — kennt, um wenigstens der drückendsten Verlegenheit sich zu entziehen? Diese 133 Millionen befinden sich aber noch in dem Besitze der Bank, der sie der Staat verpfändet hat, das Institut muß daher erst gezwungen werden, diese 133 Millionen heraus-

zugeben. Gelingt diese Operation, so erhält die Finanzverwaltung etwa 100 Millionen, die jedoch kaum hinreichen, um den Bedarf des Staatshaushaltes bis Ende d. J. zu decken.

Paris, 12. Aug. Es geht wieder die Rede von der Auflösung des gesetzgebenden Körpers und die desfallsigen Gerüchte gewinnen jetzt etwas mehr Wahrscheinlichkeit. Persigny soll endlich seine Meinung bei dem Kaiser durchgesetzt haben. Die Auflösung würde übrigens nicht vor dem September erfolgen.

London, 12. Aug. Es ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß die hiesige öffentliche Meinung in überwiegender Majorität in Bezug auf den nordamerikanischen Krieg gegen den Norden und für den Süden gesinnt ist, und daß die Berichte über das feige Benehmen der prahlsthaften Yankees bei Manassas hier nicht ohne innere Befriedigung aufgenommen worden sind. „Daily News“ und „Morning Star“ mögen noch ungehalten über die Leitartikel der „Times“ sein, sie können doch nicht in Abrede stellen, daß die große Majorität der englischen Bevölkerung die Anschauungen der „Times“ theilt und mit den Ausführungen und der Ausdrucksweise der betreffenden Leitartikel übereinstimmt. Die Theorien von der unermesslichen Ueberlegenheit republikanischer Regierungsformen — sagt die „Times“ heute — sind sammt und sonders auf das Schlagenste Bösen gestraft worden, und das letzte Halbjahr hat unzweifelhaft den Beweis geliefert, daß eine Nation mindestens eben so leicht durch die Uebermacht eines zügellosen Volkswillens, wie durch die Laune des unumschränkten Despoten oder die Umtriebe der selbststüchtigen Aristokratie in Krieg und Schulden gestürzt werden kann. Wir verargen es den nördlichen Staaten nicht, daß sie Krieg führen. Wir haben wiederholt zugegeben, daß man von der Bundespartei nicht verlangen konnte, sie solle die Union ohne eine Gegenanstrengung zerstückeln lassen. Allein obgleich ein Bürgerkrieg der furchtbarste aller Kriege ist, stürzten sich die Amerikaner in denselben mit weniger Bedenken, als irgend ein europäischer Staat einen diplomatischen Streit aufnimmt. Obgleich die Leute im Süden vom selben Fleisch und Blut, wie die des Nordens sind, haben die letzten Tage von Anfang an jede erdenkliche Schwächung auf das Haupt der Südländer gehäuft. Ein russischer Minister würde mit mehr Mäßigung von aufständischen Polen sprechen, als die Bürger von Massachusetts von den Bürgern Carolina's sprechen, und gewiß hat Nord North im vorigen Jahrhundert sich nie solcher Drohungen bedient, wie die newyorker Journale ohne Unterlaß gegen die „Rebellen“ von 1861 geschleudert haben. Jeder Gedanke an eine schiedsrichterliche Ausgleichung wurde mit Leidenschaft zurückgewiesen, und selbst bevor noch das Blut des Publikums recht in Wallung war, wurde ein Vermittelungsvorschlag wie eine tödtliche Beleidigung aufgenommen. Die alte französische Lösung: „Brüderlichkeit oder Tod“ überseht in: „Sei mein Bruder oder ich bringe Dich um.“ wurde seit der Einnahme des Fort Sumter das Feldgeschrei des Nordens. Die Leute wollten von nichts als von augenblicklichem Feldzug hören. Ihre Staatsmänner ergriffen die Gelegenheit, sich ein colossales Almosenvertheilungssystem in Gestalt eines Schutzoll-Tarifs einzurichten, und nachdem sie auf diese Art für die Classen-Interessen gesorgt hatten, suchten sie die Kriegskosten in der verschwenderischsten Weise herbeizuschaffen.

Der kaiserlich österr. Erzherzog Maximilian beabsichtigt dem Vernehmen nach diese Woche Southampton zu besichtigen und die dortigen Docks zu besichtigen. Dieser Besuch soll damit zusammenhängen, daß die österreichische Regierung eine Postdampfschiffahrt zwischen England und Triest einzurichten gedenkt. Der Gemeinderath von Southampton hielt vorgestern eine Versammlung, um Vorkehrungen für den angemessenen Empfang des erlauchten Gastes zu treffen.

New-York, 30. Juli. In Bezug auf die Zahl der Todten und Verwundeten haben sich die ersten Berichte über die Schlacht am Bull Run als übertrieben herausgestellt, aber auch nur in dieser einen Beziehung. Nach

Tage lang haben sich die amerikanischen Optimisten bemüht, zu beweisen, daß das Unglück nicht so außerordentlich schlimm gewesen sei, doch mit schlechtem Erfolg. Es ist vollaus so schlimm als man beim Eintreffen der ersten Berichte annahm. Zwar sind die Insurgenten noch nicht nach Washington vorgezogen oder bei Leesburg über den Potomac gegangen; aber sie könnten es noch jeden Augenblick thun. Nichts verbindert sie daran, wenn es nicht ihre eigene Vorsicht und Scheu vor gewagten Unternehmungen und ihre Abneigung gegen alle Schlachten im freien Felde ist. Die strategischen Folgen der Schlacht bestehen darin, daß die Bundesarmee auf dem östlichen Kriegsschauplatz auf allen Stellen in die Defensiv zurückgedrängt ist. — Von der Schlacht selbst eine kritische Darstellung zu geben, ist ohne Hülfe von Karten nicht wohl möglich. Das Terrain, auf dem sie stattfand, ist durch Hügel, Wadungen und Gehege so coupirt, daß es sich nicht anschaulich schildern läßt. Zur Hauptsache sei nur so viel bemerkt, daß sich der Hauptkampf vom Centrum der Bundesarmee nach dem rechten Flügel hingog, auf welchem man die feindliche Position zu umgehen suchte, und das von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags die Bundesstruppen in einem Halbbogen von ca. 2½ englische Meilen sich von dem ursprünglichen Standorte des Centrums aus nach einem ihm fast gerade gegenüberliegenden Punkte durchkämpften, ehe die immer und immer sich erneuernden Reitertruppen des Feindes ihre Parallelschlacht, oder auch nur ein Kampf in Colonnen und Linien, sondern eine Reihe blutiger Einzelkämpfe gegen Schanzen und maskirte Batterien. Die persönliche Tapferkeit, welche die Bundesstruppen (nicht eben ihre Offiziere) dabei zeigten, übertraf alle Erwartungen, — besonders auch die der Südländer. Da die feindlichen Truppen so selten als möglich aus ihren Schanzen hervorkamen, erklärt sich ihr starker Verlust an Todten und Verwundeten hauptsächlich durch die gute Bedienung der dieselbigen Artillerie. Ihrem eigenen Eingeständnisse zufolge, haben sie 1500 Todte und Verwundete verloren (die Bundesstruppen nach der jetzt vorliegenden Zählung ca. 1000 und 600 Gefangene), doch geben südliche Blätter die Zahl noch höher bis auf 2000 und 3000 an. Kein Wunder, daß sie ihren Augen nicht recht trauten, als sie schließlich die Bundesstruppen das Schlachtfeld räumen sahen. — Dieser Rückzug wurde in der That durch drei Generale bewirkt, die nicht auf feindlicher Seite standen: — die Generale Ungeß, Hunger und Durr. Daß General McDowell die Verbindung mit seiner Reserve aufgegeben hatte, so daß er nicht mehr als 27,000 Mann in's Feld führte, ist schon erwähnt. Viel ärger und unverantwortlicher aber ist, daß er die Truppen hungernd zur Schlacht schickte. Die Soldaten, die sich 9 Stunden lang unter der brennendsten Sonnenhitze gegen maskirte Batterien schlugen, hatten seit 18 Stunden nichts als einen oder zwei „crackers“ (Schiffszwieback) gegessen und Wasser war weit und breit keins zu haben. Nicht genug damit, hatten die meisten erst mehrere deutliche Meilen ohne einen Bissen Nahrung oder einen Trunk Wasser zu marschiren, ehe sie auf die ihnen angewiesenen Positionen gelangten und dann auch augenblicklich in doppeltem Geschwindschritt gegen Batterien gehetzt wurden. Schwerlich würden das selbst die besten europäischen Kerntruppen besser aushalten, als unsere Volontairs. — Den finsternsten Schlag Schatten auf das Bild der Vorgänge vom 21. Juli wirft die Grausamkeit, womit die Insurgenten gegen hülflose Verwundete gewüthet haben. Hier handelt sich nicht um vage Gerüchte, sondern um harte, nackte Thatfachen, durch die beidseitigen Aussagen von Ehrenmännern bewiesen. Statt aller weiteren Details darüber stehe hier nur der folgende einfache Bericht: „Barnes, Wundarzt des 28. N.-Y. Vol.-Rgt., hatte in einiger Entfernung hinter der Angriffscolonne in einer kleinen Schlucht unter einem Baum einen Platz zur vorläufigen Behandlung der Verwundeten ausgewählt. Zum Zeichen hing er seine grüne Schärpe als Lazarethflagge an den Baum. Binnen kurzer Zeit hatte er 30 schwer Verwundete unter seiner Pflege. Er machte sich mit seinen Assistenten rasch an die Arbeit. Sie amputirten 4 Beine, 3 Arme, 1 Hand und 1 Fuß und verbanden die einfacheren Wunden, die keine Amputation erheischten. Mittlerweile schien der Feind den Platz entdeckt zu haben und Kanonen- und Musketenfeuer begannen in den Baum zu prasseln. Die Assistenten des Arztes flohen und um Ambulancen zur Fortschaffung der Verwundeten herbeizuholen, mußte er selbst gehen. Nicht ohne Mühe trieb er die erforderliche Zahl von Ambulancen auf und kehrte nach ungefähr einer halben Stunde zurück. Als er auf dem Platz anlangte, fand er sämmtliche 30 Verwundete mit Bayonetten erstochen und mit Säbeln fast gänzlich in Stücke zerhackt! Alle, ohne Ausnahme waren massakrirt!“

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 17. August.

[Außerordentliche Stadt-Verordneten-Sitzung vom 16. Aug.] Vorsitzender: Hr. Justiz-Rath Waster, Magistrats-Commissarius: Hr. Stadt-Baurath Licht, Schriftführer: Hr. Bank-Director Schottler. — Es wird in der Berathung des Entwurfs der Bau-Polizei-Ordnung fortgefahren und kommt zunächst §. 12 an die Reihe. Derselbe lautet im Entwurf: „In Straßen und Plätzen werden die Fluchtlinien für Gebäude und bauliche Anlagen nach Anhörung und im Einverständnis mit der Communal-Behörde von der Polizeibehörde bestimmt.“ — Herr Breitenbach empfiehlt für diesen §. folgenden Zusatz: Die Fluchtlinie darf bei keinem Umbau überschritten werden; auch ist ein Zurücktreten der Front neu zu errichtender Gebäude hinter die Fluchtlinie der Regel nach nicht gestattet. Ausnahmen können von der Bau-Polizei-Behörde im Einverständnis mit

den Communalbehörden gestattet werden. Nach einer kurzen Debatte wird der §. mit dem Zusatz angenommen. Eine sehr umfangreiche und lebhafte Debatte veranlaßt §. 13, dessen Berathung hierauf eintritt und der im Entwurf folgendermaßen lautet: Reparaturen (mit oder ohne Veränderung) schon vorhandener Vorbauten, Ausbauten, Abseiten und baulicher Anlagen irgend welcher Art, welche über die bestehende oder polizeilich festgesetzte Fluchtlinie der Gebäude oder Baustellen vortreten, sind nur mit ausdrücklicher polizeilicher Genehmigung erlaubt. Diese darf nur dann erteilt werden, wenn die Erhaltung dieser Anlagen überhaupt oder in ihrer bisherigen Ausdehnung und Beschaffenheit, resp. wenn die beabsichtigte Ausführung der Reparaturen oder Veränderungen keinem polizeilichen Bedenken unterliegt. In letzterer Beziehung soll namentlich die Rücksicht auf Entfernung der Feuergefährlichkeit, so wie der Unsicherheit und Beschränktheit der Passage allein entscheiden.

Was insbesondere a) die Aus- und Vorgebäude, Anbauten, Abseiten u. s. w. anlangt, so müssen Vorgebäude, wenn Hauptreparaturen derselben nothwendig werden, oder bei Neubauten der Häuser oder beim Hauptausbau eines Hauses, wozu auch schon die bedeutende Veränderung der bisherigen inneren Einrichtung und die Aufführung eines neuen Vordergiebels zu rechnen ist, unbedingt fortgeschafft werden; an Gebäuden, an denen sie noch nicht waren, sind sie niemals anzulegen.

Unter keinen Umständen dürfen Buden, Gitter, offene Schauer, Bretter Bohlen-Verschläge oder massive Vorsprünge in schmalen Straßen neu gebaut, reparirt oder retablirt werden. — Beispielsweise sind Hauptreparaturen: Erneuerungen des Daches oder einzelner Wände. b) In Betreff der sogenannten Beischläge und aller beischlagähnlichen Anlagen, so wie derjenigen Einrichtungen vor den Häusern, welche, mit oder ohne Treppen, durch Pfosten, Geländer, Einhegungen irgendwelcher Art, zur Seite oder gegen die Straße abgegränzt sind, den Bürgersteig ganz oder theilweise einnehmen oder gar über den Rinnstein bis in die Straße vortreten, ist festzuhalten, daß dieselben zur Sicherung der Passage, zur Beschaffung eines ungehindert öffentlichen Verkehrs auf den Straßen und öffentlichen Plätzen und um die Errichtung von Trotteirs allmählich zu erreichen, nach und nach, in allen engeren Straßen, aber so bald als möglich entfernt werden.

Es ist daher eine Haupt-Reparatur an demselben in der Regel nirgends zu gestatten und sind sie vornehmlich in allen Fällen fortzuschaffen, in welchen vorstehend ad a. die Entfernung von Vorgebäuden u. s. w. angeordnet ist.

In wiefern jedoch an ihnen in den Hauptstraßen der Reichstadt (Langgasse mit dem Langen Markt, Hundegasse, Jopen- mit Brodbänkengasse, Frauengasse, Heil. Geistgasse, Breit-, Johannis-, Wollweber- und Scharmachergasse) zur Vermeidung der Verunstaltung des dazu gehörigen Gebäudes und damit der Straße selbst eine Haupt-Reparatur aufgegeben werden kann und soll, ist in jedem einzelnen Falle zu prüfen und zu entscheiden.

In allen Fällen, in welchen Reparaturen irgend welcher Art von Aus- und Vorgebäuden, Abseiten, Beischlägen oder sonstigen in diesem §. bezeichneten Anlagen der polizeiliche Consens erteilt werden soll und kann, sind die Communalbehörden zuvor zu hören.

Ueber den Inhalt und die Form dieses §. ergreift zunächst Herr Breitenbach das Wort und kritisiert ihn in einer scharfen Weise, worauf er beantragt, an Stelle der Fassung desselben in dem vorgelegten Entwurfe folgende Fassung anzunehmen:

„Die jetzt vorhandenen über die festzusetzenden Fluchtlinien hinausgehenden Vorbauten, Ausbauten und Abseiten sollen — jedoch mit Schonung wohl-erworbener Eigenthumsrechte — beseitigt werden.“

Als wohl erworben gelten Anlagen der bezeichneten Art, sofern dieselben erweislich,

a. mit ausdrücklichem Consense der bisherigen Bau-Polizei-Behörden errichtet sind oder

b. bis zur Gesetzeskraft dieser Verordnung ohne Widerspruch der Bau-Polizei-Behörden rechtsverjährter Zeit hindurch bestanden haben.

Wird an Anlagen dieser Art eine Hauptreparatur d. h. eine solche, ohne deren Ausführung die bauliche Anlage nicht länger ihrem Zwecke entsprechen kann, nothwendig, so muß der polizeiliche Consens zu derselben erteilt werden, sofern nicht die Gemeindebehörde, welche von jedem solchen Baugesuche sofort zu benachrichtigt sind, binnen 4 Wochen vom Tage der Benachrichtigung die Entschädigung des Eigenthümers aus Communal-Mitteln übernehmen zu wollen erklären.

Wird diese Erklärung abgegeben, so ist der Consens der Reparatur zu versagen; die bauliche Anlage

zu entfernen und die Höhe der Entschädigung des Eigenthümers bei nicht stattfindender gütlicher Einigung nach den Grundsätzen des A. L. R. §§. 5—10, T. 11, Th. I. festzustellen.

Gehört die bauliche Anlage nicht zu dem oben ad a und b bezeichneten Kategorien; so muß sie, sobald die Nothwendigkeit einer Hauptreparatur eintritt, ohne Entschädigung abgebrochen und darf nicht erneuert werden. Nach Hrn. Breitenbach ergreift Hr. Klose das Wort und erklärt sich dagegen, daß man durch irgend welche Neuerung den architectonischen Character der Stadt zerstöre. Herr Lievin kann die Besorgniß, daß der §. 13 in der Fassung des vorliegenden Entwurfs wohl erworbener Rechte beeinträchtigen möchte, nicht theilen. Denn höher, als die Polizei, sagt er, stehe das Gericht, und so könne Jeder, der sich von der Polizei beeinträchtigt fühle, die höhere richterliche Entscheidung nachsuchen. Es sei so eben ein concreter Fall vorhanden, welcher der höheren richterlichen Entscheidung unterliege. Wenn auch große Opfer gebracht werden müßten, so würden doch dieselben in keinem Verhältniß stehen mit dem Vortheil, der durch die Beseitigung der Vorgebäuden in Aussicht stehe. Denn wie viel Feuergefährlichkeit, Mangel an Licht und Luft und Beengung der Passage sei mit denselben verbunden. Die Vorbauten müßten beseitigt werden.

(Schluß folgt.)

— Der Gerichtsassessor Lebens ist zum Richter bei dem Kommerz- und Admiraltäts-Collegium in Danzig ernannt worden.

Marienburg, 15. Aug. Heute ist hier die Nachricht eingetroffen, daß unser Superintendent Heermann in Berlin gestorben, er hat beinahe das 80. Lebensjahr erreicht.

Elbing, 16. Aug. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die städtischen Behörden an Se. Maj. den König die Bitte zu richten: bei der Reise zur Krönungsfeier nach Königsberg die Stadt Elbing mit Allerhöchstihrem Besuch zu beglücken.

Am 13. ereignete sich auf dem Plage neben dem Schauspielhause der Unglücksfall, daß ein Ulane der hiesigen Garnison, welcher zum Einreiten eines widerpenstigen Pferdes bestimmt war, bei diesem Exercitium um's Leben kam. Als nämlich der Soldat eben das Pferd bestiegen hatte und es durch Schenkel und Zügel zur Folgsamkeit zwingen wollte, richtete sich das Thier hoch auf, schlug hinten über und bedrückte den Reiter der Art, daß derselbe bewußtlos liegen blieb und kurz darauf unter den Händen ärztlicher Behandlung verstarb, indem ihm das Brustbein mehrfach gebrochen und viele Arterien gequetscht waren, während das Pferd unbeschädigt geblieben ist.

Königsberg, 16. Aug. Der Herr Minister Graf Schöner, so wie der Herr Ober-Hofmarschall Graf Pückler haben unsere Stadt bereits wieder verlassen; der Herr Minister geyern mit dem Schnellzuge.

— Neuerem Vernehmen nach werden wir das Glück haben, Se. Maj. den König schon am 14. Okt. seinen feierlichen Einzug in unserer Stadt halten und bis zum 20. in unseren Mauern verweilen zu sehen. Die Tage vom 15. bis 17. sollen ohne laute Festlichkeiten verbracht werden, zumal der 15. dem Andenken des hochseligen Königs geweiht werden soll. Wie wir hören, hat Herr Musikdirektor Papst eine musikalische Aufführung an diesem Tage proponirt. Am 16. und 17. werden Festlichkeiten stattfinden. Der Krönungstag ist, wie es heißt, auf den 18., dem Jahrestage von Leipzig, festgesetzt, wo auch wohl am 19. die Vorstellung der Neubekorirten stattfinden dürfte. An diesem oder dem nächsten Tage verläßt der Hof die Krönungsstadt, um sich nach Danzig zu begeben. Zu den Hauptbauten, welche noch zur Krönung vollendet werden sollen, gehört eine breite und großartige Treppe an dem zu erweiternden Huldigungs-Balkon und ein 18 Fuß breiter Gang von da über den Schloßhof zur Schloßkirche, welcher bei ungünstigem Wetter bedeckt sein dürfte. An den inneren Seiten des Schloßhofs werden, wie die Huldigungsfeier von 1840, Zuschauer-Tribünen errichtet werden.

— Zum Kommissarius des Hofmarschall-Amtes für die Angelegenheiten der hier stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten ist der Polizeipräsident Maurach ernannt. In dieser Eigenschaft liegt demselben u. A. auch die Auswahl der Wohnungen für die zum Feste hieher kommenden fürstlichen Personen, ob, welche nicht im königl. Schloße untergebracht werden können. Den örtlichen und den zeitigen Verhältnissen gemäß sollen die Logis nur sehr bescheiden bemessen werden.

Swinemünde, 15. Aug. Das russische Kriegsdampfschiff „Chrabry“ ist mit dem Herzog von Leuchtenberg von Kronstadt hier eingetroffen.

Circus Renz.

Little Weal, der beliebte Komiker des Circus Renz, hatte gestern seinen Ehrenabend. Die Zuschauerräume waren fast bis auf den letzten Platz gefüllt und so hatte er denn die Freude zu erfahren, daß unser Publikum seinen Ehren nicht nur durch die schallenden Applaus, sondern auch durch den Klang des Silbers eine angenehme Musik zu verschaffen geneigt ist. Für diese Liebenswürdigkeit und Theilnahme suchte denn auch der Beneficiant gestern seine beste Kraft einzusetzen, und wir können sagen, daß es ihm in Gemeinschaft mit seinem Sohne gelang, in den gymnastischen Productionen Vorzügliches zu leisten, und dabei das Publikum durch seine originelle Komik auf das Ueberraschendste zu erheitern. In gleicher Weise excellirten

wieder die Gebrüder Daniels durch ihr höchst komisches und virtuoscs Violinspiel; auch Herr Qualitz setzte das Zwerchfell der Zuschauer durch seine Cavallerie zu Fuß in eine sehr bedeutende Erschütterung. Den eigentlichen Kunstgenuss der Vorstellung gewährten indessen wieder die Leistungen des Hrn. Director Renz und der Damen Frä. Leopoldine Gärtner, Frä. Clara Rasch und der Miss. Rosine, wie der Herren Baptiste Lohset und Robert Renz.

Ausstellung des Gartenbau-Vereins.

Den Blumen gab Natur ein kurzes Leben und wollen wir an ihrem Glanze, an ihrer Farbenpracht uns erfreuen, an ihrem süßen Dufte uns erlaben, so müssen wir eilen, sie, die schnell verblühen und nur einen Augenblick des vollen Daseins, der vollendeten Schönheit haben, zu besuchen, nicht allein da, wo die Natur sie in ihrer Güte hingefäet, sondern auch, wo die fleißigen Hände der Menschen sie gezogen und gepflegt und die Kunst sie mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln erzeugt hat. Selten wird uns diese Kunst in so hohem Grade zu Theil, als in den Räumen der jetzigen Blumen-Ausstellung vor dem hohen Thore, wo die lieblichsten Blumengestalten des Erdenrundes sich versammelt zu haben scheinen um — ganz wie bei unseren beiden Frauen — des hohen Meisters Meisterin zu sein. Werfen wir unsere Blicke prüfend auf diese zarten Blumenkinder, so möchte es unsern Herzen schwer werden, die heraus zu finden, welche am würdigen den hohen Preis der Schönheit verdient. — Beim Eintritt in den Ausstellungsraum erblickten wir zur rechten Hand sofort einen Glaskasten, in welchem Rosen, Asten, Stodrosen und Stiefmütterchen in bester frischer Schöne prangen, dann eine geschmackvoll arrangirte Gruppe von Palmen, Farne, Pflanzen und Moosen, mit Blumen durchwirrt, von der geschickten Hand unfers renommirten Radicke geordnet, die von den Kunsttrichtern präparirt worden ist. Hierauf treten wir zu einer Abtheilung Archimiden, Fuchsen, die sich durch die Schattirung ihrer Farben auszeichnen und die der königliche Garten zu Oliva geliefert hat. Eine der gleichen präparirte Gruppe aus dem Brunnengarten von Dr. Schuster und Kähler, in deren Vordergrunde ein Füllhorn von Verbenen, Fuchsen, Pelagionen und Rosen im weissen Saude künstlich zusammengestellt sind, nimmt gleichfalls das Auge in überraschender Weise in Anspruch. Es folgt ein Tisch, besetzt mit verschiedenen Blattpflanzen, die das Auge durch ihre zarten schönen Zeichnungen erfreuen. Glorinien, von J. Lischke geliefert, mit ihren rosa, violetten und zarten weissen Blüten, so wie 30 Begonien, schön gepflegt, reine und klare Blattpflanzen, die wohl selten auf einer Ausstellung zu finden und von H. Rathke gestellt sind, glänzen prächtig und sind von dem Vereine gekrönt worden. Eine ehrenvolle Anerkennung verdient und erbielt von den Kunsttrichtern eine aus Blatt- und blühenden Topfgewächsen gemischte Gruppe, die Max Raymann geliefert, so wie ferner eine Gruppe aus blühenden Aroaceen, Begonien, Farne und herunterhängenden Ampelpflanzen, vom Kunstgärtner Lenz gestellt. Verlassen wir den Seitengang, so fesselt uns auf dem Rasenplatz eine aus dem königlichen Garten zu Oliva gelieferte Sagopalme, so wie die saftigen grünen Blätter einer amerikanischen Aloe, dann ein Prachteremplar von *Canera scabra*; ferner eine Ananas, mit ihrer ährenförmig zusammengefügten Blume, Fuchsen und mehrere Exemplare Gahnenfarn. Ueberrassend ist der schlank amerikanische Reis, eine Sumpfpflanze, die auch hier sich im Wasser vortreflich hält.

(Schluß folgt.)

Die Selbsttaufe.

Eine Novelle von Carl Gutzkow.

(Fortsetzung.)

Ottfried lebte und glühte nur für Sidonien. Er trennte sich zwar jenen Abend schnell und fast ohne Abschied von ihr, aber gerade die Ueberzeugung, daß Sidonie ihn wieder liebte, machte ihm das Blut starren, nahm ihm den Muth sich zu erklären, ließ ihn zwar eine Sammlung, aber keinen Entschluß finden. Sidonien liebte ihn dürfen! Sidonien, dieses Abbild der edelsten Schönheitsformen, diese Zauberin, der Alle huldigten, diese Künstlerin nicht blos mit der Palette oder der Feder, sondern diese Lebenskünstlerin, die Alles verklärte, Alles verschönte, was sie nur anlächelte, anhauchte! Er gestand sich mit dem bittersten Schmerz, was ihn von Agathe trieb. Nicht ihre geringeren Reize, nicht der Minderwerth ihrer einfachen und prunklosen Liebe; wohl aber der Stolz, die Eitelkeit des Mannes, der zwischen dem Glück und der Beschränkung wählen durfte, und dem bei dieser Wahl eine Krone zu verschmähen lächerlich scheinen mußte. Er verglich die slavische Lage Agathens und die glänzende Freiheit ihrer Schwester. Die dunkle bumpy Unterwerfung, in welcher die Geste gehalten wurde, schauerte ihn an. Er schleppte selbst an der Fessel dieser ihm bald klar gewordenen Demüthigungen mit. Alles was Agathe betraf, zog ihn nieder, Alles was Sidonien, zog ihn empor. Er fühlte, daß er sich vor einer gewissen moralischen Stimme seines Innern nicht vertheidigen konnte und ein wilder Trotz sagte ihm doch wieder: Mache dich frei von diesen kleinlichen Gefühlen! Und in diesem Trotz, in diesem wilden Abschütteln lästiger beschränkender Vorurtheile fühlte er sich größer, bedeutender werthvoller. Die Gesellschaft, in die er eingeführt war, hatte ihn gebildet. Von seiner künftigen

Laufbahn schwebten ihm berausende Ideale vor. Das hatte er nie erwartet, das nie so geträumt! Und nun sollte er mitten in diesem äußern Glanz, mitten in diesen stillen Wonnen einer Liebe, die ihn von Sidonien jeden genährten Wunsch seines überquillenden Herzens erwarten ließ, ausscheiden aus diesem beneidenswerthen Geschick und sich durch öffentliche Verlobung einem Mädchen überliefern, das von allen weiblichen Wesen, die er täglich jetzt sah, gerade die wenigsten Ansprüche auf seinen Besitz hätte machen dürfen — seinen Besitz, wie er in Stolz und in Verzweiflung hervorhob!

Es war ein rauher Novembertag. Der Winterfroft kam spät, dafür tobten die Stürme und entblätterten gewaltsam die Bäume, die ihren vergelbten Schmuck nicht fahren lassen wollten. Der Regen nahm kein Ende. Es waren unfreundliche Tage, die nur den nicht stören konnten, dem es im Herzen warm und traulich war. Agathe sah nichts von diesem öden Tage, der endlich ihr Verlobungstag werden sollte. Es war sonnenhell und frühlingsschön, der endlich erscheinene Erlösungstag. Nie hatte sie gedacht, solch einen Ehrentag noch erleben zu dürfen. Nun schenkte ihr das Schicksal diese große Freude, das unerwartete Glück. O sie nahm es auch dankerfüllt von ihrem Schöpfer hin, sie begrüßte schon die erste Morgendämmerung dieses Tages, während im Hause noch Alles schlief, mit Thränen im Auge, mit seliger Besskommenheit, und freudiger Unruhe im Herzen. Wie ihr das Alles so geschäftig heut' von Händen ging! Es war ihr, als schwebte sie, ein Vogel in den Lüften. Sie hatte Schen vor sich selbst, sie griff nach Allem, was ihr sonst alltäglich war, heut mit einem feierlichen Ernst, als wenn es alles andere Dinge wären, als sonst, als wenn das Todte selbst und und Leblose, was sie umgab, heut ihr geheimnißvolle Stimmung mitempfinden müßte. Noch wußte man im Hause nicht, welche Entscheidung der heutige Tag in seinem Schooße führte, sonst würde man ihr Glück gewünscht und recht sehr das garstige Wetter bedauert haben. Selbst die gewählte Toilette, die sie für den Mittag zurechtlegte, konnte nicht auffallen, da sie mit dem Vater heut' außer dem Hause aß. Morgen wußte es ja alle Welt! Morgen durfte sie Leben umarmen und für seinen Glückwunsch danken! Der kleine Vogel im Käfig, der Hoshund, die Katze, die den Garten von den Felsmäusen zu reinigen hatte, Alle hätten es im Grunde merken sollen, was mit ihr vorging; denn sie war aus allen Fugen, sie schwärmte auf und ab und schonte ihre zarte Gesundheit nicht, wenn sie selbst im Regen über die Gasse lief.

Auch der Vater trieb Dinge, die ihre glückliche Unruhe nur vermehrten. Er hielt sich den ganzen Vormittag über verschlossen, nahm keinen Besuch an, öffnete, um sich nicht stören zu lassen, keinen Brief, zankte auch nicht, war aber auch nicht freundlich, kurz, sein Benehmen verrieth das tiefste Versenken seiner Gedanken in sich selbst. Sie hatte es bald weg, was der gute Vater trieb. Er hatte ohne Zweifel die Absicht, die heutige Verlobung durch eine, wie man an ihm gewohnt war, geistreiche Rede einzuleiten. Er gab diese Reden, die er gern bei feierlichen Familienvorfällen hielt, immer für Eingebungen des Momentes aus, war aber viel zu besonnen, als daß er diese Improvisationen nicht vorgezogen hätte vorher sorgfältig auswendig zu lernen. Agathe hatte ihn heute schon zweimal überrascht, einmal wie er laut eine schöne Vergleichung der Ehe mit der Obstcultivir niederschrieb, das andere Mal, wie er sie auswendig lernte. Er blieb bis fast zur Tischzeit im Schlafrock und brach sein feierliches Schweigen, als er ein kleines Dejeuner nahm, nur mit den Worten: Ich bin begierig, wie der Minister den Doctor finden wird! Ottfried sollte nämlich heut auch dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt werden. Die Verlobung sollte am Schluß eines größeren Dinners stattfinden, welches dem Anstand und dem speziellen Befehle des Vaters gemäß Frau von Büren zu diesem Zweck zu geben hatte.

Auszuweichen war hier ganz unmöglich: Sidonie sollte in ihrem eigenen Innern der Ceremonie des Ringwechsels beizubohnen. Agathe kam in einfachem Festkleide — ihre Garderobe war ärmlich bedacht — eine Stunde vor der Mittagszeit. Der Vater sagte, sie könnte ihrer Schwester in den Anordnungen des Tages noch behülflich sein, und Agathe, die zu dienen gewohnt war und selbst an ihrem Hochzeitstage sich hätte entschließen können, ein Theebrett herumzureichen, Agathe ging gern. Sie erstaunte über die Aufregung, in der sie ihre Schwester traf. Sie hielt sie für krank oder für zerstreut. Eine Stimme sagte ihr, es wäre leblos, sie an ihrem Freudentage heut so zu empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
16	4	336,67	+ 16,9	NW. mäßig, bewölkt.
17	8	337,78	12,7	SEW. ruhig, hell u. schön.
12		337,35	17,1	SE. do. do. do.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 17. August.
Weizen, 310 Last, 133pfd. fl. 600; 132pfd. fl. 540—587½; 128pfd. fl. 490, 500—510; 127.28, 127pfd. fl. 475, 490, 497½—500.
Roggen fr., 10 Last, 126.27, 124.25pfd. fl. 342 pr. 125pfd.
Bahnpreise zu Danzig vom 17. August.
Weizen 130—133pfd. hochbunt. 93 bis 100 Sgr., 127—132pfd. hell u. gutbunt. 80 bis 90 Sgr.
Roggen 124, 125pfd. frisch 57 Sgr. pr. 125pfd. 120, 121pfd. alter 51, 52½ Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen nach Qual. 42½ bis 51 Sgr.
Gerste gr. 110pfd. 40 Sgr.
kleine 100—103pfd. 32½—36 Sgr.
Hafer nach Qual. 22½—27 Sgr.
Rübsen feinst 98, 99 Sgr.
mittel 95, 96 Sgr.
Raps von 101 bis 104 Sgr.
Spiritus 19½ Thlr. pr. 8000 % Tr.
Stettin, 16. August. Weizen 85pfd. 70—82 Thlr.
Roggen 77pfd. 43—45 Thlr.
Rübsen 12 Thlr.
Spiritus ohne Faß 20½ Thlr.
Königsberg, 16. August. Weizen 90—96 Sgr.
Roggen 50—56 Sgr.
Hafer 25—28 Sgr.
Bromberg, 16. August. Weizen 125—26pfd. 65 Thlr.
Roggen 118—121pfd. 39—41 Thlr.
Erbsen 30—35 Thlr. pr. 25 Schffl.
Gerste, gr. 28—32 Thlr., fl. 23—25 Thlr.
Hafer 22—25 Sgr.
Spiritus 20½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 14. bis incl. 16. August:
32½ Last Weizen, 9½ C. Roggen, 112 C. eich. Bohlen, 32 C. Faßholz, 367 Stck eich. und 22,724 St. fichtene Balken u. Rundholz, 54 Ctr. Dras u. 2 Tonnen Pech.
Wasserstand 5" unter 0.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 17. August.

J. Pieper, Friedrich; G. Bierow, Mathilde; J. Harrison, Sarah Marg.; u. W. Bedington, Rebecca, v. Kopenhagen, mit Ballast. M. Erichsen, twende Brödre, v. Christiania; J. Evengien, Vinat, v. Wiborg; A. Strobo, Niesina Schuringa, v. Kampen, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Landchaftsrath v. Roy a. Wierzbicaro. Hr. Rittergutsbesitzer Johannes n. Jam. a. Carlshoff. Die Hrn. Kaufleute Valentin n. Sohn a. Bejanowo, Brendel n. Gattin u. Kruschky a. Berlin, Notti a. Darmstadt und Gabriel a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Gehrt a. Kufwit. Der Kgl. Hof-Lieferant u. Lotterie-Einnehmer Hr. Art a. Bromberg. Hr. Partikulier Hartung a. Greifswald. Die Hrn. Kaufleute Köppen, Kiesel u. Kaufmann a. Berlin, Nicolaus a. Stettin, Fels a. Hienburg, Mertens a. Heilingsfelde, Meyer u. Bach a. Magdeburg.

Walter's Hotel:

Hr. Rechtsanwalt Ralbtwey n. Gattin a. Ebbau. Hr. Gutsbesitzer Kirstein a. Semlin. Hr. Rentier Bergmann a. Pasewalk. Frau Gerichts-räthin v. d. Trend a. St. Crone. Die Hrn. Kaufleute Behrendt n. Jam. a. Marienburg, Bernicke a. Fürth u. Ahrens a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Frau Landchafts-Räthin v. Weichmann u. Fräulein v. Weichmann aus Kotschken. Die Herren Kaufleute Müller a. Gölzig, Schneider a. Halberstadt, Buschmann u. Borchardt a. Berlin. Die Hrn. Gutsbes. Guchler n. Jam. a. Ahorn, Anschütz a. Thal und Silberschlag aus Hohenzollern. Die Hrn. Rentier Schmetter a. London, Drilepp a. Meiningen u. Krause a. Wien. Hr. Fabrikbesitzer Renaud a. Lyon.

Hotel de Thorn:

Hr. Rechtsanwalt Wiedemann n. Sohn a. Neustadt. Hr. Professor Seltner und Gemahlin u. Herr Dr. phil. Redepennig n. Familie a. Hannover. Herr Rentier v. Podjarski n. Familie a. Pr. Stargard. Die Hrn. Partikulier Masolski n. Familie a. Graudenz u. Vogel aus Reichenbach. Hr. Gutsbes. v. Meikowski n. Sohn a. Gibon. Die Herren Kaufleute Kayser aus Nordhausen. Helfering a. Mannheim u. Maehli n. Frä. Tochter a. Düsseldorf. Hr. Obergärtner Hagemann a. Spengarsken, Deutiches Haus:

Hr. Herppe a. Königsberg, Hr. Kanzlei-Inspr. Raschke n. Frau a. Bromberg. Herr Restaurateur Kowski aus Marienburg. Hr. Rittergutsbes. v. Wegern a. Lappalis. Hr. Kaufm. Müller a. Berlin. Die Herren Gutsbesitzer Gehrmien a. Thiergarth u. v. Krosinsky a. Braunsberg. Die Hrn. Rentier Gehrt u. Rahn a. Marienburg.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Rittergutsbes. v. Karwat n. Familie aus Wichula, v. Kozjizkowsky aus Bychow u. Dieckhoff aus Peczavor. Hr. Kaufm. Hatrowski a. Stolp. Frau Km. Stein a. Lauenburg.

Frische feinste Fisch- und Kochbutter wird empfohlen Hundegasse 15.

Bekanntmachung.

Dienstag den 20. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,
sollen im Königl. Vicent-Pachhofe

94 Ballen Tabacksblätter,

die mit dem Schiffe „Wilhelmine Friederike“, Capitain
H. B. Detbleffen, von Bremen havarirt eingebracht sind,
unter Zugelung des Mäkers Legien durch unsern
Commissarius gegen sofortige baare Bezahlung in öffent-
licher Auction verkauft werden.

Königsberg den 14. August 1861.

Königliches Kommerz- und Admiralitäts-Kollegium.

In Betreff der von dem Kgl. Kom-
merz-Collegium zu Königsberg
zu Dienstag, den 20. d. M., angekündigten Auction
über 94 Ballen Tabacksblätter, wird darauf
aufmerksam gemacht, daß solches Brasil-Taback ist.

CIRCUS RENZ

auf dem Heumarkt
vor dem Hohen Thore.

Sonntag, den 18. August 1861,
Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Großes Wettrennen,

in dem neu errichteten Hippodrom auf dem Kleinen
Exercierplatze an der Allee nach Langfuhr.

Bei dem dritten Rennen, „Jockey-Rennen“, wird
ein Vollblutpferd eines Gutsbesizers aus Stolz mitlaufen.

Die Billets zum Wettrennen sind bis Nachmittags
2 Uhr an der Kasse im Circus zu haben, und nach
dieser Zeit an den Kassen am Hippodrom.

Abends 7 Uhr:

Große Vorstellung im Circus auf dem Heumarkt Mazeppa,

oder:

Die Verbanung des Setman in die
Ukraine unter die wilden Pferde.

Große historische Scene von sämtlichen Herren und
Damen der Gesellschaft mit Viehen im Naturzustande
aus dem Gebirge kommenden Rossen und einem eigens
dazu dressirten Pferde ausgeführt, in welcher ein
Manöver von 4 Damen und 8 Herren und verschiedene
Nationaltänze vorkommen. Zum Schluß wird das Pferd
des Mazeppa auf einer Bahre von 24 Mann bei
bengalischer Beleuchtung herumgetragen.

Das Schulpferd **SCHANDOR**, in der hohen
Schule geritten von Fräul. **Clara Rasch**.

DRYLABY, Rapphengst, vorgef. von **G. Renz**.
Herr und Madame **Denys**, komisch-equestrierte
Scene von 3 Herren.

SALADIN, arabischer Schimmelhengst vorgeführt
von **G. Renz**.

Der Gymnastiker Herr **N. Olmar** wird die
schwierigsten staunenerregenden Exercitien unter einer,
40 Fuß über der Erde unter der Decke des Circus ange-
brachten **Horizontal-Leiter** ausführen.

Morgen: Vorstellung.

Bei etwa eintretendem Regenwetter findet das Rennen
nicht Statt, dagegen eine Vorstellung im Circus auf
dem Heumarkt, welche um 4 1/2 Uhr beginnt.

E. Renz, Director.

Letzte Woche!

In dem rühmlichst bekannten

Wiener

Affen-Theater

und

Kunststreiterei en miniature

auf dem Heumarkte, in
in der eigens dazu gebauten und mit Gas brillant
erleuchteten Bude, finden

heute Sonntag, den 18. August,

3 große Vorstellungen

statt, und zwar die erste um 4, die zweite um 6,
und die dritte um 8 Uhr Abends.

An den Wochentagen täglich zwei Vorstellungen,
die erste um 5, die zweite um 7 1/2 Uhr Abends.

Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr.

Dritter Platz 2 1/2 Sgr.

François Liphardt
aus Wien.

Kunst-Anzeige.

Heliorama

In dem
Solzmarkt in der grün und schwarzen eisernen Bude
ist die erste Ausstellung nur noch bis heute Abend,
und eine neue zweite interessante Ausstellung von
Morgen ab zu sehen.

Fr. Kreiser.

Pflanzen- u. Blumen- Ausstellung

des
Danziger Gartenbau-Vereins

an der
Promenade bei Hengarten
am 16., 17. und 18. August.

Entree 2 1/2 Sgr.

Doppeltes Entree (also 5 Sgr. pro Person) verschafft
jedem Besucher die Zugabe eines Topfgewächses
im Werthe von 2 1/2 Sgr bis 1 Thlr., deren
1600 Stück von den Mitgliedern des Vereins zu diesem
Zwecke in einem besonderen Raume frei Jedem zur Ansicht
aufgestellt sind.

Am 4. September d. J. Große

Staats-Gewinn-Verloosung,
garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Außer dem größten Haupttreffer von

200,000 Mark

befinden sich Gewinne von

100,000 M., 50,000 M., 30,000 M.,
15,000 M., 12,000 M., 7 Mal
10,000 M., 8000 M., 6000 M.,
5000 M., 16 Mal 3000 M., 40 Mal
2000 M., 66 Mal 1000 M. u. s. w.

Original-Prämien-Scheine zur 1. u. 2. Abtheilung
kosten 6 Thlr. Pr. Cr., halbe 3 Thlr.

Auswärtige Aufträge mit Remessen versehen, werden
prompt und verschwiegen ausgeführt, amtliche Ziehungs-
listen und Gewinnelder sofort nach Entscheidung zu-
gesandt.

Neumann Lewisohn,
Banquier in Hamburg.

Den Herren Compagnie-Chefs sind zur
Anschaffung für die Mannschaften zu
den bevorstehenden Herbst-Übungen
zu empfehlen:

Die so eben in dritter, vermehrter und veränderter
Auflage bei mir erschienenen

Preußen-Lieder.

Eine Sammlung von 39 der beliebtesten Soldaten-,
Marsch-, Kriegs- und Volks-Lieder
nach bekannten Melodien.

Preis 1 Sgr.

Edwin Groening.

Den 26. Aug.

Ziehung der 4ten Abtheilung der vom
Braunschweiger Staat garantirten
grossen Geldgewinn-Verloosung,
welche in ihrer Gesamtheit 15,500
Gewinne enthält, worunter
ca. 100,000 Thlr., 60,000, 40,000,
20,000, 10,000, 5000, 6 à 4000,
3000, 2000, 2500, 3 à 2000, 5 à
1500, 5 à 1200, 35 à 1000 etc.
Ganze Original-Prämien-Scheine sind
hierzu bei unterzeichnetem Bankhause
à 22 Thlr. Pr. Cr. (getheilte im
Verhältniss) vorrätzig.

Den 4. September

Ziehung der 1sten Abtheilung der vom
hiesigen Staat garantirten Geldgewinn-
Verloosung.

Es kommen in sämtlichen Abthei-
lungen 17,300 Gewinne zur Entschei-
dung, als ca. 200,000 M., 100,000 M.,
50,000 M., 30,000 M., 15,000 M.,
12,000 M., 7 à 10,000 M., 8000 M.,
6000 M., 5000 M., 16 à 3000 M., 40 à
2000 M., 66 à 1000 M. u. s. w.

Ganze Original-Prämien-Scheine
sind hierzu bei unterzeichnetem Bank-
haus à 2 Thlr. Pr. Cr. für die 1ste Ab-
theilung vorrätzig. (getheilte im Verhältniss).

Die Gewinne bei den Verloosungen
werden in Vereinsmünze ausbezahlt.
Ziehungslisten und Pläne werden den

geehrten Interessenten gratis zuge-
sandt und auswärtige mit Remessen
versehene Ordres prompt und discret
ausgeführt.

A. Scharlach & Menmann,
Geld- & Wechsel-Geschäft, Hamburg.

Der täglich erscheinende

Danziger Straßen-Anzeiger

empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen aller Art,
die mit 1 Sgr. für die Spaltzeile berechnet werden.

Die Expedition: Portschaffengasse No. 5.

Nichts ist so angenehm kühlend, erfrischend und stärkend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen
und auf Märchen, als Zuckerwasser mit:

Boonekamp of Maag-Bitter,

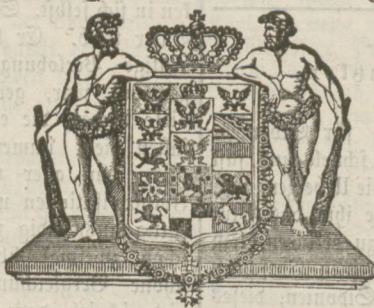
bekannt unter der Devise:
„Occidit, qui non
servat“, erfunden, und
einzig und allein destillirt
von

**H. Underberg-
Albrecht**

am Rathhause
in Rheinberg
am Niederrhein.

Zu haben bei den bekannten Debitanten.

NB. Ein Theelöffel meines „Boonekamp of Maag-Bitter“ genügt für ein Glas von 4 Quart
Zuckerwasser.



Hoflieferant

Seiner Majestät des Königs
Wilhelm I. von Preußen.
Er. Kgl. Hoheit des Prinzen
Friedrich von Preußen.
Seiner Majestät des Königs
von Baiern.
Er. Hoheit des Fürsten zu
Hohenzollern-Sigmaringen
und
mehrerer anderer Höfe.

Eau de Lys de LOHSE,

von der Königlich Preussischen Regierungs-Medicinal-Behörde geprüft, von allen Doctoren, medicinischen
Fakultäten, Damen und Herren als das einzig bewährte Schönheitsmittel erprobt und anerkannt, welches
jeder Haut ihre jugendliche Frische wiedergibt, Gesicht, Hals, Schultern, Arme und Hände sofort blendend
weiß, zart, weich und geschmeidig macht, kühlend, erfrischend, verschönernd und verjüngend auf die Haut
wirkt, wie kein anderes Mittel; alle Hautunreinigkeiten, wie Sommerprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke,
Leberflecke, Pockenflecke, Finnen, Kupferrothe, unnatürliche Röthe, Flechten, Hautausschläge,
Stichläsere, Gize, Brennen, Gesichtsfalten u. u. unter Garantie sicher entfernt, ist nur allein in meinem
Depôt zu haben.

Berlin,

LOHSE,

46. Jägerstraße. 46.

Hof-Lieferant.

Alleinige Niederlage in Danzig bei Herrn

W. Schweichert

No. 74. Langgasse. No. 74.

Franko-Aufträge von außerhalb werden gegen Posteingahlung oder Postvorschuß frei einballirt
prompt effectuirt.